

Karl Vocelka

Sind die Projekte für ein „Haus der Geschichte“ schon im 21. Jahrhundert angekommen?

Die derzeitigen Projekte im Land Niederösterreich und im Bund sind angeregt durch die jeweilige Politik, somit natürlich auch in typisch österreichischer Manier von den beiden Regierungsparteien beeinflusst oder zumindest beeinflussbar. Werden dann letztlich neun Häuser der Geschichte entstehen, die von unterschiedlichen Parteien – vermutlich bald auch von der FPÖ – ideologisch (mit)gestaltet werden?

Die Frage stellt sich, wieweit bei heiklen Problemen (z. B. 1933/34 oder der Biographie mancher Politiker wie Renner, Figl, Raab oder Waldheim) HistorikerInnen unabhängig arbeiten können und nicht unter dem Druck der Politik stehen. Eine Skepsis gegenüber diesen Projekten in der derzeitigen Form ist daher angebracht.

Die entscheidende Frage stellt sich für mich so: Wer sollte das Zielpublikum eines solchen „Hauses der Geschichte“ sein? Meiner Meinung nach vor allem die jungen Menschen, die oft wenig sinnvolle und objektive Informationen (liegt nicht zuletzt an unserem Schulsystem) zur Zeitgeschichte haben, die häufig auf die Zeit von 1938 bis 1945 verengt wird. Da die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Gegenwart auch ein wesentliches Element politischer Bildung darstellt, ist besonders diese Gruppe besonders wichtig.

Wie erreicht man die jungen Menschen? Sicherlich nicht mit einem Museum, in das sie zwangsweise – von der Schule aus – geführt werden. Die Zahl der Besucher ist nicht maßgeblich, sondern die Zahl derer, die man erreicht und deren Wissen um die Geschichte des Landes vermehrt wird, was ihnen dann eine unabhängige (!!) Meinungsbildung ermöglicht. Man sollte daher unbedingt die (gar nicht mehr so) neuen Medien intensiv nützen, um an die junge Generation heranzukommen, denn die Zielsetzung der Präsentation der Geschichte muss in erster Linie eine didaktische sein.

Eine virtuelle Ausstellung, die auch die Probleme mit der Aussiedelung von bestehenden Sammlungen lösen würde, böte sich an. Eine Website (vergleichbar Habsburger.net) zu den Themen der Geschichte Österreichs seit 1848 oder auch 1804 – hier muss keine starre Entscheidung getroffen werden, da die virtuelle Ausstellung beliebig veränderbar und erweiterbar ist – würde die Aufgabe einer Auseinandersetzung mit historischen Themen besser erfüllen. Natürlich ermöglicht diese Darstellungsform auch problemlos Rückgriffe auf Themen, die vor dem behandelten Zeitraum entstanden sind und Rückwirkungen auf die Zeitgeschichte haben (z. B. Antijudaismus und Antisemitismus) und lässt damit stärkere Vertiefungen zu und ist ausbaubar und anpassbar. Dazu müsste man auch in anderen *social media* (Facebook, Twitter etc.) entsprechend auftreten.

Strittige Fragen könnte man dabei wissenschaftlich solide abhandeln – mehrere Interpretationen parallel – und wäre nicht an eine bestimmte Betrachtungsweise, die eine klassische Ausstellung kaum umgehen kann, angewiesen.

Diese Website könnte und sollte mit „real existierenden“ Sammlungen entsprechend vernetzt werden. Bei den Objekten, die man abbildet, müssen Verweise auf bestehende Museen und Ausstellungen geboten werden, die den Benutzer der Seite zu einer Vertiefung bzw. dem Besuch dieser Museen anregen. Die Verlinkung mit Sammlungen oder auch Sonderausstellungen hätte für beide Seiten positive Effekte. Parallel dazu könnte man ein – räumlich weniger aufwendiges – Zentrum (am besten in jedem Bundesland) andenken, das einerseits als Informations- und Veranstaltungszentrum dienen kann, andererseits wechselnde kleine Ausstellungen mit Originalobjekten anbieten sollte, die den Fokus auf ein bestimmtes Thema – möglichst mit starkem Gegenwartsbezug – legen könnten.

Karl Vocelka: geboren 1947 in Wien; Universitätsprofessor für Österreichische Geschichte i. R. am Institut für Geschichte der Universität Wien; wissenschaftlicher Leiter zahlreicher (kultur)historischer Ausstellungen sowie 2008–2010 wissenschaftliche Leitung der virtuellen Ausstellung „Die Welt der Habsburger“ im Auftrag der österreichischen Bundesregierung (gemeinsam mit Franz X. Eder). – Forschungsschwerpunkte: Sozial- und Kulturgeschichte Zentraleuropas in der Frühen Neuzeit; Eliten- und Frömmigkeitsgeschichte; Geschichte der Habsburger; History of Baseball.